*Christian:*
In unserer Lehrveranstaltung* übten wir uns darin, eine menschliche Planer:innen-Perspektive auf die gebaute Umwelt zu verlassen und jene von Vögeln als Stadtbewohner:innen und -gestalter:innen einzunehmen. Ein unmögliches Vorhaben, da wir aus unserem subjektiv menschlichen Weltverhältnis nicht herauskönnen. Genauso wenig können wir aber aus unserem Natürlich-Sein heraus. Menschen, so der Philosoph Agostino Cera, bestimmen sich selbst als transzendente Wesen, die weder Objekt noch Subjekt der Natur sind. Das finde ich interessant, da demzufolge menschliche Handlungen – und die gebaute Umwelt geht aus solchen Handlungen hervor – weder gänzlich kulturell noch ganz natürlich sind. Die gebaute Umwelt ist irgendwo „dazwischen" – stellt eine Beziehung her. Nicht nur unter bekannten und fremden Menschen, sondern auch unter Tieren und Pflanzen. Unsere Architekturen müssten solidarische Räume für verschiedenste Spezies sein.

*Theresa:*
Schon 1985 bekennt sich Donna Haraway in ihrem *A Cyborg Manifesto* zu ihrer posthumanen Sichtweise gegenüber dem sogenannten Anthropozän. Sie strapaziert mit Bruno Latour, Jane Bennett und Karen Barad noch heute meine Vorstellungskraft für wissenschaftlich basierte alternative Weltentwürfe, in der Menschen, Tiere, Pflanzen, Maschinen, tote wie lebendige Materie wie es scheint, symbiotisch handeln, ja vielleicht sogar vergleichbar mit komplex verwobenen, verwickelten und weit verzweigten Zusammenarbeitsformen im Sinne von Ökosystemen kollaborieren. Auch der Philosoph Timothy Morton spricht sich dafür aus, dass wir nicht nur ökologisch handelnd denken, sondern sein bzw. werden müssten, indem wir uns zur Umwelt beziehen, zu der wir gehören, um die immer komplexer werdenden Problemlagen anzugehen, die er als unfassbare Hyperobjekte vor unseren Horizont am Ende der Welt stellt. Also ja, – angesichts solch dunkler Horizonte – wie du sagst: unsere Architekturen müssten solidarisch und inklusiv, aber eben auch hell und ökologisch sein.

*Christian:*
Wir sind – aus verschiedensten Gründen – als Gesellschaft dabei, Beziehungen zu unseren Umwelten neu zu verhandeln. Wissenschaft und Theorie dazu werden zunehmend breiter kommuniziert, finden Gehör auch außerhalb akademischer Kreise und werden zum Beispiel in der Gesetzgebung konkreter angewandt, indem etwa Objekte der „Natur“ als Rechtssubjekte anerkannt werden. Auch gebaute Umgebungen werden zunehmend als Ökosysteme, in denen unterschiedlichste Spezies koexistieren, verstanden. Das „Wie“ wir miteinander Umwelten teilen rückt in den Fokus. Ich finde es sehr spannend, sich mit diesen Verschiebungen innerhalb komplexer Beziehungsnetze sowohl theoretisch als auch praktisch – also fühl- und erlebbar – auseinanderzusetzen. Wenn Anna Lowenhaupt Tsing schreibt, dass wir blind geworden sind in Bezug auf die vielfältigen Interspezies-Beziehungen, dann interessiert mich deren Sichtbar-Machung. Das finde ich an den performativen Mappings mit den Studierenden und Jugendlichen so spannend: sie machen im Stadtraum etwas sicht- und erlebbar und erzeugen dadurch Realitäten, die einen Blickwechsel ermöglichen.

*Theresa:*
Performances schaffen Welten, die unsere Sicht auf die Realität verändern und bilden Welten, die sich verändern. Es sind ja nicht nur unsere Handlungen, die bewusst gesetzt oder nicht, Räumen Ausdruck, Handlung und Gestalt geben. Performativität, über Performance hinausgedacht, ist nicht nur eine Dimension der Wirklichkeitskonstitution, sondern schlummert im komplexen Gefüge einer jeden Situation, wie sie uns im Alltag begegnen kann. Wir spielen daher nicht, als ob wir Vögel wären, wenn wir meinen, im performativen Mapping eine kritische Vogelperspektive einzunehmen. Wir fragen nach diesem stillen Gefüge, nach dem Hintergrundgeschehen, und danach, was unter dem Pflaster liegt, wenn wir nach neuen Praktiken des Welten-Machens suchen. Unsere gebaute Umwelt ist ein Teil davon, ist und stellt eine Beziehungsweise her – nicht nur zwischen uns Menschen. Ich sehe also in Performativität, wenn sie in der Architektur bewusst einbezogen wird, Möglichkeiten, diese Beziehungsweisen lesbar und verhandelbar zu machen. Dieses Feld natürlicher und kultureller Kräfte, menschlichen und nicht-menschlichen Handelns zu mappen kann, so denke ich, auf dem Weg vom ökologischen Denken zum Sein eine Strategie sein, um im Fragen, „wie“ wir miteinander Umwelten teilen wollen, eine gemeinsame Vorstellungskraft zu aktivieren und sie auszuleben.

*Christian:*
Und diese Vorstellungskraft will geübt werden, wenn wir Potenziale fördern wollen und aus der destruktiven Dauerschleife von einfachen, linearen Lösungen entkommen wollen!

**Die Lehrveranstaltung „Kritische Vogelperspektive“ fand im WS 2024 an der TU-Wien, Institut für Kunst und Gestaltung 1, im Rahmen des vom FFG-geförderten Projekts „HOPE-Raumlabor #Bildungslandschaften im Klimawandel" statt. Gemeinsam mit Jugendlichen und dem Lehrenden Benjamin Wildner des BRG/BORG II in der Lessinggasse dezentrierten wir die anthropozentrische Perspektive von Planer:innen und Stadtbewohner:innen mithilfe von künstlerisch-konzeptuellen Mappings und setzten uns diskursiv und perfomativ im Stadtraum des Volkertviertels (2. Bezirk) mit Perspektiven von Vögeln und ihren Lebenswelten auseinander.*

*Eine Reihe von Inputs aus künstlerischer Praxis, Diskussionen, Workshops, Erkundungen und Aktionen im Stadtraum fand im Projektraum das T/abor – Raum für Kunst und transdisziplinäre Zusammenarbeit statt. An zwei Terminen mit den Jugendlichen arbeiteten wir in der Schule zur Schulumgebung. Beim ersten Termin – „Birds of A Feather“ – begannen wir im Freifach Biologie mit wissenschaftlicher Literaturanalyse und Beispielrecherche. Dann verließen wir den Klassenraum und bewegten uns durch das Grätzl, mit und ohne Hilfe von Online-Karten und Umweltgutdatenbanken, und sammelten besondere Gegenstände auf unseren Dérives. So erkundeten und dokumentierten wir die Lebensraumansprüche von Taube, Turmfalke, Mauersegler, Amsel und Kohlmeise.*

*Studierende arbeiteten anschließend ein kreatives und spielerisches Mitmach-Format aus, um beim zweiten Termin – „Birding Places“ – ihre Wege aus der (doppelten) Perspektive eines Vogels spielerisch zu erkunden: gehend und fliegend. Die Bewegung im öffentlichen Raum wurde zur ästhetisch-künstlerischen Praxis. So bildeten wir aus unterschiedlichen Perspektiven auf die gebaute Umgebung eine gemeinsame Psychogeographie. Eine assoziative Wegstrecke, an der besondere Orte, an denen sich Vögel und Menschen begegnen können sollten, entstanden. Studierende arbeiteten zur Abschlusspräsentation für auf dieser Wegstrecke gelegene Orte künstlerische Situationen aus, die zu tierischen Begegnungen führten, und die die Beziehungsweisen von Vögeln, Menschen und Architekturen relevant und erfahrbar machten.*

# 5.1 DAS LETZTE ABENDMAHL

## Ein Mahnmal an die Menschheit

**Clara Ottenfels, Benedikt Seifert und ChatGPT**

Das Projekt ist ein Mahnmal an die Einwohner:innen der Erde und zeigt, wie unsere Welt aussehen wird, wenn wir unsere Lebensweisen nicht überdenken. Hierfür wurde „das letzte Abendmahl“ aus der Sicht der Vögel inszeniert.

# 5.2 DER ABFLUG

**Marie Hilmer und Caroline Nußbaum**

Entdecke den Stadttraum wie ein Turmfalke! Erfahre wie du denken, dich bewegen und den Stadtraum erkunden kannst – inspiriert von den einzigartigen Flugmustern des Turmfalken.

# 5.3 DIE FEDERMEISTERIN

## Ich bin für eine menschenfreie Stadt.

**Anika Krenn und Hannah Speer**

Piep, piep, hurra! Der Wahlkampf steht an und wir möchten die radikale Kohlmeisen-Partei unterstützen, die für einen Stadtraum ohne Menschen kämpft. Freut euch auf einen Demonstrationsflug um den Block. Für ausreichend Lärm ist gesorgt.

# 5.4 LOVE, DOVE, HAPPINESS

## Ein Tag im Leben der Stadttaube

**Lisa Penz und Damjan Veličković**

Die Initiative „Love, Dove, Happiness“ lädt dazu ein, herkömmliche Perspektiven auf städtische Lebensräume zu hinterfragen und einen neuen Zugang zur gebauten Umwelt zu schaffen. Unser Ansatz besteht darin, den Perspektivenwechsel mithilfe der Stadttaube zu vollziehen. Diese Vögel sind faszinierende Bewohner:innen unserer Städte und haben eine ganz eigene Sicht auf unsere gebaute Umgebung. Ein Rundgang durch den Volkertmarkt ermöglicht es den Teilnehmern:innen, sich in die Perspektive der Taube zu versetzen und die Stadt aus ihren Augen zu betrachten.

# 5.5 VOGEL-SPIELREICH

## Hier gelten die Vogel-Spielregeln

**Fatma Hatipoglu und Mariam Shrief**

Wir gestalten den Kinderspielplatz auf eine außergewöhnliche Weise, weil wir herausfinden wollen, welche Maßnahmen für das Wohlbefinden der Vögel in der Stadt notwendig sind. Das Ziel ist zu zeigen, dass ein Miteinander von Menschen und Vögeln möglich ist.

*Kritische Vogelperspektive / Clara Ottenfels und Benedikt Seifert: Das letzte Abendmahl. Installationsansicht, Modell Lange Tafel, 24 x 10 cm / © Clara Ottenfels, Wien 2024*

# 5.1
# DAS LETZTE ABENDMAHL

## Ein Mahnmal an die Menschheit

**Clara Ottenfels, Benedikt Seifert und ChatGPT**

*Das Projekt ist ein Mahnmal an die Einwohner:innen der Erde und zeigt auf, wie unsere Welt aussehen wird, wenn wir unsere Lebensweisen nicht überdenken. Der Titel dient als Analogie zum biblischen letzten Abendmahl und beschreibt das letzte Mahl für Vögel, welches durch Sorglosigkeit und Verrat an unserer Umwelt herbeigerufen wird.*

*In den Stadträumen aus Beton, wo einst die Gesänge der Vögel erklangen, wo einst die Vogelkinder frei spielten und die Sonne fröhlich strahlte, befinden sich nun brennende Müllberge und dröhnende Zerstörung. Die Meere, einst rein und voller Lebewesen, ertrinken nun in Plastikwellen, die das Ökosystem ersticken. Doch die Menschen wollen nicht hören oder gar auf etwas Luxus verzichten, sie blenden aus, ignorieren, sie schweigen still.*

*Die Straßen der Städte, einst ein Paradies für Vogelkinder, flattern nun nur noch vereinzelt durch die Lüfte. Vertrieben von Lärm und Hetzjagd, von Beton und heißem Asphalt, finden sie keinen Rückzugsort mehr, kein sicheres Nest in dieser modernen Welt. Und das letzte Abendmahl der Vögel, wie traurig und schrecklich schön, ist eingehüllt in Müll, umwoben von verdorbenem Gras. Dort fressen Vöglein still, ihr Lied verstummt, ihr Blick voller Trauer vor dem letzten Mahl, und warten auf eine Veränderung, die vielleicht niemals eintreten wird.*

*Lasst uns handeln, bevor es zu spät ist, die Stimmen der Natur erhören und ihr Leben retten. Denn in unseren Händen liegt die Kraft, die Welt vor weiteren Schäden zu schützen, um das Gleichgewicht der Schöpfung zu bewahren.*

*Kritische Vogelperspektive / Clara Ottenfels und Benedikt Seifert: Das letzte Abendmahl. Installationsansicht, Detail, Modellbau: Gras, Bierdeckel, Zuckerlpapiere / © Clara Ottenfels, Wien 2024*

*Kritische Vogelperspektive / Anika Krenn und Hannah Speer: Der Abflug. Aktion im Stadtraum / © Theresa Schütz, Wien 2024*

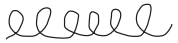
# 5.2
# DER ABFLUG

**Marie Hilmer und Caroline Nußbaum**

Wie kann ich denken, mich bewegen und den Stadtraum erschließen wie ein Vogel?
Versetze dich anhand der einzigartigen Flugmuster des Turmfalken in seine Vogelperspektive. Erlebe den Stadtraum durch neue Bewegungsmuster und lasse dich treiben.
Die Projektintention besteht darin, den Schüler:innen neue Methoden des Spazierengehens aufzuzeigen und ihr Bewusstsein für Turmfalken im urbanen Raum spielerisch zu schärfen.

**Spielanleitung für einen performativen Stadtflug:**

Es wird in Gruppen gespielt:
Eine/r fliegt und bestimmt den Weg, der/die andere versucht, den Flug seines Partners/seiner Partnerin aufzuzeichnen. Währenddessen hält die Gruppe Ausschau nach potenziellen Nestern. Findet ihr welche, markiert ihr sie mit Stickern auf der Karte.

| **Flugart** | **Bewegung** (Person A) | **Zeichnen** (Person B) |
|---|---|---|
| Gleitflug | fliege langsam mit dem Wind | |
| Sturzflug | renne intuitiv los |  |
| Geradflug | fliege geradeaus |  |
| Wendiges Manöver | wechsle die Richtung | |
| Rüttelflug | laufe gegen den Wind und drehe dich alle 20 Schritte im Kreis | |

*Kritische Vogelperspektive / Anika Krenn und Hannah Speer: Der Abflug. Detailansicht Requisite Demo-Tafel / © Renate Stuefer, Wien 2024*

# 5.3
# DIE FEDERMEISTERIN

## Ich bin für eine menschenfreie Stadt.

**Anika Krenn und Hannah Speer**

Da bald die neue Federmeisterin gewählt werden soll, gehe ich heute auf die Wahldemonstration meiner Partei: die Radikalen Kohlmeisen. Der Beginn unserer Versammlung wurde von keckem Gezwitscher der Kohlmeisen-Kandidatin eingeleitet: „MEINE GEFIEDERTEN VERBÜNDETEN! Ich brauche eure Unterstützung mit einem kräftigen Flügelschlag: WIR KÄMPFEN FÜR EINE MENSCHENFREIE WELT! Wir werden sie aus unseren Wäldern und Städten vertreiben, so wie sie es mit uns tun, und sie zwingen, sich den Regeln des Gefiedertenreichs zu unterwerfen. KEINEN TAG LÄNGER werden wir uns mit ihren lauten Maschinen herumschlagen! Wir fordern JETZT unseren Lebensraum zurück!“

Während des Marsches durch die urbanen Schluchten, begleitet vom rhythmischen Schlag unserer Flügel und dem bedrohlichen Pfeifen unserer Stimmen, trugen wir auf Ästen unsere Schilder. Ein wilder Schwarm von Stimmen erhob sich, ein Chor aus „Piep, piep, hurra!“ und „HIER REGIERT DIE KOHLMEISE!“, der die Stadtmauern erschütterte und die Menschen zum Nachdenken zwang. Am Ende unseres kühnen Fluges, als wir uns wieder im Nest unserer Versammlung vereinten, fand die Kohlmeisen-Kandidatin nochmals Worte: „Geschätzte Mitvögel, unsere Flügel haben den Wind des Wandels getragen und unsere Stimmen haben sich zu einem mächtigen Ruf vereint. Wir danken jeder und jedem einzelnen von euch, die/der heute hier ist, die/der seine Federn erhoben hat für unser gemeinsames Anliegen. Als eure gewählte Vertreterin verspreche ich euch, dass wir weiterkämpfen werden, bis unsere Forderungen erfüllt sind. Gemeinsam werden wir diese Stadt zurückerobern!“

*Kritische Vogelperspektive / Anika Krenn und Hannah Speer: Der Abflug.*
*Demonstrationszug im Stadtraum / ©Theresa Schütz, Wien 2024*

*Kritische Vogelperspektive / Lisa Penz und Damjan Veličković: Love, Dove, Happiness. Performatives Picknick mit Tauben. Performance mit Tauben-Maske aus Papier / © Lisa Penz, Wien 2024*

# 5.4
# LOVE, DOVE, HAPPINESS

## Ein Tag im Leben einer Stadttaube

**Lisa Penz und Damjan Veličković**

Am Morgen fliege ich aus meinem Nest,
Treffe Freund:innen, ein fröhliches Fest.
Zigarettenstummel sammeln wir im Wind,
Für unsere Nester, warm und geschwind.

Wir fliegen weiter zum Volkertmarkt,
wo die Sonne in den Himmel ragt.
Auf einem Zweig wir uns sanft ringen,
werden wir über den schönen Tag singen.

Dann gemeinsam gurren wir ein Lied,
damit die Taubendame sich an uns schmiegt.
Wir träumen vom Himmel, Wolken und Wind,
dass „Peace, Dove, Happiness“ uns immer verbind’t.

Zum Schluss ein Picknick, gemeinsam und fein,
Mit Körner und Brot, ein Genuss, ungemein.
Wir teilen Geschichten, lachen und schmausen,
Bis die Sone sinkt und wir in unsre Nester rauschen.

*Kritische Vogelperspektive / Lisa Penz und Damjan Veličković:*
*Love, Dove, Happiness. Performatives Picknick mit Tauben.*
*Installation im öffentlichen Raum, Papierteller mit Taubenfutter und Müsli-Riegel /*
*© Lisa Penz, Wien 2024*

## Ein Tauben-Nachmittag

*13:38* Der Park neben dem Markt ist trotz Sonnenscheins fast leer. Nur eine Gruppe von fünf Männern reiht sich um eine Parkbank und diskutiert. Vor mir, am Boden, einige Zigarettenstummel, dazwischen leere Schalen von Sonnenblumenkernen. Aus den teils noch kahlen, teils mit weißen Blüten gefüllten Bäumen tönt fröhliches Vogelgezwitscher. Auch unter der Kinderwippe Zigarettenstummel. Material zum Nestbau gibt es also genug. Oben, am höchsten Punkt der umliegenden Dächer, laufen einige Tauben Patrouille.

*13:48* Drei Tauben trauen sich in meine Nähe, um nachzusehen, ob die Sonnenblumenschalen noch was hergeben. Die größte, mit dem glänzenden Federkleid, läuft mit hervorstehender Brust voraus. Die beiden hinter ihr sehen schon sehr zerfleddert und dünn aus.

*13:55* Zwei Tauben stoßen sich vom Dachrand ab, schießen quer durch den Park und landen auf dem Dach einer der Stände im Markt. Dort riecht es nach Kebab. Die Mittagsgäste im nebenliegenden Restaurant genießen noch einen Kaffee in der Sonne, bevor sie sich wieder an die Arbeit machen. „Wenn wir Glück haben, bleiben die Teller noch etwas auf den Tischen stehen, dann schnappen wir uns schnell was davon."

*14:02* Um einen der Bäume tummeln sich besonders viele Tauben. Da scheints was Leckeres zu geben. Bei genauerem Hinsehn handelt es sich beim heutigen Mittagsbuffet scheinbar um Hundehinterlassenschaften.

*14:15* Eine hübsche Taubendame, weiße Federn mit schwarzen Punkten auf dem Rücken und einem grauen Bauch. Hinter ihr zwei prächtige Männlein, sie singen in schönsten Tönen – Gurrr, Gurrrr. Wer die Gunst der Dame am Ende des Tages gewinnen kann, werden wir heute nicht mehr herausfinden.

*Kritische Vogelperspektive / Fatma Hatipoglu und Mariam Shrief: Vogel Spielreich. Mitmach-Gruppen-Aktion am Spielplatz / © Renate Stuefer, Wien 2024*

# 5.5
# VOGEL-SPIELREICH

## Hier gelten die Vogel-Spielregeln.

**Fatma Hatipoglu und Mariam Shrief**

Das Projekt *Vogel-Spielreich* verwandelt einen herkömmlichen Kinderspielplatz in eine einzigartige und interaktive Umgebung, die sowohl für Kinder als auch für städtische Vögel ansprechend ist. Durch neue Spielregeln für die Benutzung der Spielgeräte werden die Bedürfnisse und das Wohlbefinden der Vogelgemeinschaft berücksichtigt. Besucher:innen jeden Alters sind eingeladen, die Welt der Vögel zu entdecken, während sie gleichzeitig Spaß haben und sich aktiv daran beteiligen können. Das Projekt fördert die Wertschätzung der Vogelwelt und sorgt für den Schutz von städtischen Lebensräumen von Vögeln. Gleichzeitig sorgen die neuen Regeln für vermehrte Sicherheit der Vögel und verstärken das Bewusstsein der Menschen für deren Bedürfnisse.

**Brutvogel**: Man nimmt die Position eines brütenden Vogels ein.

**Vogelflug nachahmen:** Hier soll man sich vorstellen, dass man wie Vögel durch die Luft schwebt und seine Flügel ausbreitet, während man auf der Schaukel hin und her schwingt.

**Fluglandung:** Nach dem Rutschen soll die richtige Position beim Landen der Vögel geübt werden.
Synchronisieren: Während eine Person hinunterspringt, soll die andere weit in die Höhe springen und dabei wie ein Vogel mit den Armen flattern.

**Essen und trinken wie ein Vogel:** Gegessen und getrunken wird mit nach hinten verschränkten Händen.
Zusätzlich gibt es noch weitere Regeln, an die man sich auf diesem außergewöhnlichen Spielplatz zu halten hat.